

den 21. September, der um 6 Uhr stattfin-
de geht die Profection
im zur Station Dor-
fahrt von dort 9¹² nach
andern Tages des
er zurück. Man wolle
dermeistern anmelden.
n sich anschließen.

Reise-Krevelaer.

den 1. October Morgens
minuten wird die Pro-
fession nach Segen
Ertrag, unter Be-
und am folgenden Tage
1 Uhr zurückkehren.
reis beträgt ab Bed-
von Harz M. 3.30.
Billete am Tage vor-
betreffenden Stationen
die nötigen Wagen an-
en.
wif, ob am Tage selbst
dem ermäßigten Preise
erben.
fect: V. Cremer.

Reise-Krevelaer.

ng aller weiblichen
darbeiten.
bezweckt, die Töchter
n den für das häus-
othwendigen und nüt-
keiten zu unterrichten,
besonders darauf aus-
icht, daß dem Hand-
en u. Stopfen große
wendet wird. Am 1.
e neuer Curfus in
weibl. Handarbeiten,
bescheidenen Kleider-
en, Glanzbügeln u.
hen.
ge Kinder können Mitt-
samtags Nachmittags
Handarbeitsunterricht
wärtigen Schülerinnen.
gl. Eisenbahndirection
fähigung, auch können
Bunisch als Pensionäre
aufgenommen werden.

etha Otten,
rsteherin,
Hamthorfschule.

Reise-Krevelaer.

Kallenhof.

Reise-Krevelaer.

uz, und Grabstein-
änem, blauem, schwarz-
und rothem Zement,
mor u. Granit, so-
ldelfanger Sand-
in großer Auswahl
billigst

Reise-Krevelaer.

Platen, Grefeld,
Labbachstraße 60.

Reise-Krevelaer.

er Vorrath reicht, gebe
em Gelegenheitskaufe
iebessigeren u. feuer-

Reise-Krevelaer.

3. Belg,
dorf, Wallstr. 35.

Reise-Krevelaer.

hholz, Zimmerhäu-
d 4 Kalkungen em-

Reise-Krevelaer.

& Furthmann
f, Dfstr. 126.

Reise-Krevelaer.

übersehen!
uch Gesicht u. Bart-
echten heilt mit Er-

ph Kulla,
Fourierrgasse 11.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 19. September.

Weizen, neuer hies. 1. Qu. 16 30	Hafer (alter 1. Qu. 11
„ 100 Kilo 12. „ 15 60	„ 2. Qu. 10
Randroggen neuer 1. „ 12 20	Avel (Mülsen) 100 Kilo 20
„ 100 Kilo 12. „ 11 40	„ 2. „ 22
Gerste (Winter) 11 50	Kartoffeln „ 27
„ 100 Kilo (Sommer) —	„ 500 Kilo 36
Buchweizen 100 Kilo —	„ 20
Preise unverändert.	
Müßel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 49	
Müßel per 100 Kilo faßweise 50	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Müßel.	
Preßkuchen per 1000 Kilo 113	
„ 50 Kilo 4	
Müßel und Kuchen unverändert.	

Deutschland.

Berlin, 16. Sept. Wie auf Commando taucht wieder
der Gedanke an eine Verlängerung der Etats- und
Legislaturperioden auf. Der Gedanke ist nicht neu,
denn er erscheint bereits zum vierten Male auf der Bild-
fläche. Das erste Mal wurde er bei Beratung der Ver-
fassung angeregt, scheiterte aber besonders an dem Wider-
stande der Nationalliberalen. Das zweite Mal, 1881, wurde
die Verlängerung der Etatsperioden abgelehnt, die der Legis-
laturperioden angenommen, und dann fiel das Ganze, weil
sich die Gouvernements mit dem halben Erfolg nicht be-
gnügen mochten. Es ist wichtig, gerade diese Ungenügsam-
keit jetzt scharf im Auge zu behalten. Zum dritten Male
kehrte das Project wieder 1885 im December im conserva-
tiven Antrage Helldorf, der jedoch ebenfalls vom Centrum,
dem Freisinn und den Nationalliberalen bekämpft wurde.

Welche Stellung hat nun das Centrum diesem Projecte
gegenüber eingenommen. Bei der Verfassungsberatung
hatte das Centrum keine ausschlaggebende Stellung, es accep-
tirt aber nach dem Muster der preussischen Verfassung die
dreifährige Legislaturperiode und erst recht die einjährige
Feststellung des Etats. Im Jahre 1881 war eine 4jährige
Legislaturperiode in Antrag gebracht und da erklärte Dr.
Windthorst, eventuell für eine solche behufs Erleichterung

der Wähler stimmen zu können. Doch von einer zweijährigen
Legislaturperiode mochte das Centrum nichts wissen, schon
aus dem Grunde, damit der Volkswortführer das Recht ge-
wahrt bleibe, alljährlich bei den Etatsposten die Wünsche und
Beschwerden des Volks zum Ausdruck zu bringen. Ein ganz
anderes Bild dagegen boten die Debatten von 1885 über
das wieder angeregte Project. Dr. Windthorst wies hier
auf den Plan hin, den man mit der Verlängerung der Legis-
laturperioden verfolgte. Er führte aus, dieser Antrag sei
nicht das Endziel, sondern der Anfang eines weiteren,
noch unklaren Weges; bis das endliche Ziel bekannt sei,
werde das Centrum auf dem Wege nicht mitgehen. Zugleich
wies der Führer des Centrums auf die Aeußerung des
Ministers v. Puttkamer gegen das allgemeine Wahlrecht
hin und vermuthete in dem Antrage den ersten Angriff auf
dasselbe. Windthorst erklärte schließlich Verfassungsänder-
ungen aus der Initiative des Reichstages selbst für mißlich
und hielt eine solche, wo man nicht in normalen Verhältnissen
lebe, sondern wo man die Volksrechte zu vermindern
trachte, geradezu für gefährlich. Es ist notwendig, auf diese
Erklärungen des Centrumsführers hinzuweisen, da die Post-
heute eine Unterfütterung des Projectes durch die Centrums-
fraction, oder einen Theil derselben in Aussicht nimmt.
Saben sich denn die anormalen Verhältnisse, von denen Dr.
Windthorst 1885 sprach, zu Gunsten des Planes geändert?
Fehlt es jetzt an den von Windthorst damals gekennzeichneten
Verbesserungen? Wer wollte das behaupten? Im Gegentheil
erheben diejenigen, welche eine Verneuerung der Volksrechte
wünschen, kühner als je ihr Haupt. Und was das Beden-
liche ist, die Nationalliberalen, welche sich früher ener-
gisch gegen die Verlängerung, wenigstens nur aus berech-
tigten Egoismus“ erklärten, sind heute, wo sie wenigstens
aus der parlamentarischen Schüssel wieder mitessen, für die
Verlängerung der Legislaturperioden nach Ausweis ihrer
Presse zum Theil gewonnen. Nun ist bei dem Ganzen wohl
zu beachten, daß die ursprünglichen gouvernementalen Anträge
des Gedankens nicht bloß die Legislaturperiode, sondern auch
die Etatsperiode verlängert wissen wollten. Der Reichs-
tag sollte für 5 Jahre gewählt werden und nicht jedes Jahr,
sondern zur Etatsberatung bloß alle 2 Jahre einberufen
werden. Nun aber erklärten sich die nationalliberalen und
freiconservativen Blätter wohl für die Verlängerung der

Legislaturen aber gegen die Verlängerung der Etatsperioden.
Aber, ginge jetzt bloß eine Veränderung der Reichsverfassung
durch, so würde, da der Appetit beim Essen kommt, eine weitere
Veränderung sehr bald beantragt werden, und schließlich könnte die
mit der Beseitigung des allgemeinen directen und geheimen
Wahlrechtes enden, das ja so vielen Fasagern ein Dorn
im Auge ist. Ins Dunkel hinein mitzugehen, zumal ange-
sichts drohender Zukunftspläne, hat Dr. Windthorst 1885
abgelehnt, und dabei wird es auch dieses Mal, soweit das
Centrum in Frage kommt, bleiben. Die Nationalliberalen
aber mögen an die Zeit ihrer Schwäche denken. Ihr „Ja“
könnte sich an ihnen selber rächen.

Die officiöse „Pol. Corr.“ meldet, daß der Papst die
Nachrichten über den Kronprinzen mit wahrem Interesse
verfolgt und die Meldungen über die eingetretene Besserung
mit lebhafter Befriedigung entgegennimmt. Ist das schon
vom rein menschlichen Standpunkte erklärlich, so darf man
auch nicht vergessen, daß der Kronprinz nach den Attentaten
das Schreiben Leos XIII. beantwortete, worin wenigstens
practische Milderungen der Waage in Aussicht gestellt
wurden, und daß der Kronprinz auch seit langen Jahren das
erste Mitglied einer mächtigen regierenden Familie war, das
dem Gefangenen im Vatican, nach der spanischen Reise, einen
officiellen Besuch abstattete. War der Besuch damals auch
nicht von sofortigen Folgen begleitet, so mag doch die per-
sönliche Annäherung der beiden hochgestellten Personen bei An-
bahnung des Friedenswerthes nicht wirkungslos gewesen sein.

Wie aus Briefen des in Sanfibar zu Zwecken frei-
williger Krankenpflege weilenden Fr. v. Bülow an die „Nat.-
Ztg.“ hervorgeht, hat Herr v. Gravenreuth einen Vertrag
mit der französischen Missions-Gesellschaft „vom h. Geist und
vom h. Herzen Maria“ für die ostafrikanische Gesellschaft ab-
geschlossen. Danach betrachtet sich diese Congregation, welche
in den Gebieten der genannten Gesellschaft stationirt ist, jetzt
als deutsche Mission und verpflichtet sich, soweit als möglich,
deutsche Missionare anzustellen und die deutsche Sprache zu
lehren. Sie verpflichtet sich, im Innern keinen Handel zu
treiben, soweit dies nicht zum Unterhalt der Stationen nöthig
ist. Die Producte derselben werden der Gesellschaft config-
nirt gegen 3 pCt. Provision nach Abzug der erwachsenden
Transportkosten zc.

Die „Frk. Ztg.“ schreibt: Der päpstliche Nuntius

Söhenluft

von Cary Groß.

(Fortsetzung.)

4. Capitel. — Reisende Gaukler.

Bei diesem unmutigen Ausbruch ihrer Gefühle war
Josephine weit entfernt, zu ahnen, daß in eben diesem Augen-
blick Gräfin Lucie sich irgendwo einmischte, wo ihr Rath und
ihre Hilfe am Platz waren.

Auch Lucie war nämlich gleich allen anderen Gästen des
Hotels von ihrem Fenster aus aufmerktsame Zuschauerin des
Vorganges auf dem Spielplatz gewesen; aber sie allein hatte
im Augenblick des Unfalles auch schon den Entschluß gefaßt,
den Unglücklichen beizuspringen.

Gerade als Josephine sich ihrer ohnmächtigen Herrin zu-
wandte, eilte Lucie die Treppe hinab und kam eben auf den
Spielplatz, als das blutende Kind, das eilige Hände vom Brett
losgebunden hatten, leblos in die Arme seiner laut jam-
mernden Mutter fiel. Die Umstehenden wichen vor der frem-
den Dame zurück, als diese mit der ihr eigenen Entschiedenheit
Platz verlangte, und ließen sie dicht zu der Gruppe vor-
dringen.

„Hier gilt es vor allem, das Blut zu stillen! Wer hilft
mir?“ rief Lucie, und neben dem Kinde niederknien, faßte
sie mit beiden Händen nach der Wunde, unbekümmert um
das Blut, das sie überströmte und schloß mit sicherem Griff
die durchschnittenen Pulsader, die sie fest zusammendrückte.

Jetzt kam auch der Wirth herbei und eilte auf Luciens
Geheiß alsbald fort, Bandagen zu holen, die sie so fest wie
möglich um die Wunde zu legen suchte. Es wollte aber nicht
gelingen, das Blut zu stillen. Die Gräfin sah sich genöthigt,
die Wunde mit den Fingern fest zusammen zu halten und
mußte des Kindes Kopf auf ihrem Arme ruhen lassen, während
einige Umstehende halfen, es in ein Zimmer im Erdgeschoß
des Courpases zu bringen. — So behutjam unter Luciens
Leitung dies geschah, schien doch des Kindes Leben entflohen,
als man es auf das Lager bettete, das die Wirthskleute auf
der Gräfin Verlangen eiligst bereitet hatten. Mehrere Per-
sonen waren dahin gefloht und legten hilfsreich Hand an, doch
von der Seiltänzergruppe war außer der bleichen Frau Nie-
mand zu sehen. Diese kniete neben dem Bette, wo ihr Kind
lag, und folgte mit unfähiger Angst allen Bewegungen Lu-
ciens, die sich um dasselbe bemühte, nachdem sie Weisheit ge-
geben, daß ein Eilbote zu dem Arzt nach Churwalden ge-
schickt werde. Doch immer wieder strömte Blut aus der Wunde,
immer fahler wurden die blassen Züge, und Lucie begab sich

voll tiefen Mitleids über das zarte Kind. Aufsehend ge-
wahrte sie den angstvollen Blick der Mutter; er regte sie zu
neuer Thatkraft an.

„Ist denn niemand hier, dem es besser wie mir gelingen
könnte, einen Verband anzulegen?“ rief sie dem Wirth zu,
der eben unter der Thür erschien.

„Eben deshalb komme ich“, entgegnete dieser. „Ein Gast
der abwesend war und gerade heimkehrte, versteht sich auf
Chirurgie; er holte das ihm Nöthige. Darf er kommen?“

„Schnell, schnell!“ rief Lucie, „ehe es zu spät wird!“
Ihre Stimme verrieth einen so herzlichen Antheil, wie ihn
Niemand der stolzen Dame zugetraut hätte.

Die Bemühungen des herbeieilenden Herrn hatten in der
That Erfolg; es gelang ihm, die Ader zu unterbinden und
einen Verband anzulegen, der für den Augenblick seinen
Zweck erreichte. Lucie ließ es sich nicht nehmen, die nöthigen
Hülfeleistungen selbst zu thun und beobachtete sodann das
Kind mit gespannter Aufmerksamkeit, wie es schwach athmend
aber bewußtlos dalag.

Erst ein Geräusch an der Thüre ließ sie umblicken, es
war Josephine, die Einlaß begehrte.

„Was wollen Sie hier?“ rief ihr Gräfin Lucie in stren-
gem Tone auf französisch zu. „Hier muß jede Störung fern
bleiben, und Sie sollten Ihre Herrin nicht verlassen.“

„Eben diese schick mich“, gab das Kammermädchen zurück.
„Frau Gräfin ist sehr besorgt um das Schicksal des Kindes,
dessen Verwundung ihr eine Ohnmacht zuzog. Ich bitte
Mühe, sie daraus zu erwecken und war allein mit ihr. —
Jetzt will sich Frau Gräfin nicht zur Ruhe begeben, ehe sie
nicht weiß, ob das Kind am Leben bleiben wird.“

„Sagen Sie ihr, daß ich es hoffe, und sie bitten lasse,
ruhig zu sein. Es ist nichts veräußert worden, was das
Kind retten kann, und wenn nur der eben glücklich voll-
endete provisorische Verband hält, bis der Arzt kommt, wird
die Kleine bald außer Gefahr sein.“

„O meine Dame! Glauben Sie dies wirklich!“ rief jetzt
das bleiche Seiltänzerweib, das noch immer lautlos an der
anderen Seite der Lagers kniete.

„Sagen Sie dies nicht nur, um die gütige Dame zu be-
ruhigen?“ fuhr sie flehend fort. „Darf ich mich an diesem
Trost auflehnen? Glauben Sie, mein armes Kind könne ge-
rettet werden?“

Verwundet sah Lucie in die großen Augen, die mit na-
menloser Angst auf sie gerichtet waren, denn die Frau hatte,
ohne daran zu denken, in derselben Sprache sich das Gespräch
gemischt, in der es geführt war, und zwar mit dem reinsten
Accent und in durchaus edler Ausdrucksweise.

„Ich sage immer was ich denke“, erwiderte die Gräfin

nach einigem Zögern. „Allerdings wünsche ich, daß eine
kranke Dame sich vor jeder Aufregung hütet, aber ich sel-
ber hoffe doch auch für die Kleine, da die Hilfe dieses gütigen
Herrn so wirksam war.“

Die Worte klangen ebenso kalt und abweisend, als das
hilfsreiche Verhalten der Dame zutruhen erweckend gewesen
war.

Eingeschüchtern wandte sich die arme Mutter zu dem
Fremden, der ihr gleichfalls beruhigende Zusicherung gab,
jedoch beifügte, daß die äußerste Wachsamkeit und Ruhe ge-
boten sei.

Diese Bemerkung genügte, um Lucie im Krankenzimmer
zurückzuhalten, bis die nöthigen Einrichtungen getroffen wa-
ren, damit die Wache neben dem Kinde von einer Dienerin
getheilt würde, die der Gräfin zuverlässiger erschien, als
die vor Angst zitternde Mutter. Erst als sie eingeschüch-
telt hatte, daß man sie rufe, sobald eine Veränderung im Zu-
stand des kranken Kindes erfolge oder der Arzt komme, suchte
Lucie ihr eigenes Zimmer auf, um ihre blutbesteckten Kleider
zu wechseln, ehe sie sich zu ihrer Cousine begeben konnte.
Sie mußte dabei immer über das Verhalten der Frau nach-
denken, das weit entfernt von dem war, was die Gräfin bei
derartigen Menschen für Norm hielt. Ihr tiefer Schmerz war
ohne Affection, ohne jeden Gewaltausbruch, und rührte nur
um so mehr. Ebenso waren die warmen Worte des Dankes,
die sie bei Luciens Scheiden ausgesprochen, unter der Herr-
schaft einer gewissen Ruhe und Würde, wie sie nur frühe
Gewöhnung seiner Sitte geben kann. — Dazu die edle
Sprache!

Es machte Lucie verwirrt und unruhig, über diese Dinge
denken zu müssen, und ihre Verstimmung erhöhte sich, als sie
sich zu Irene begab und diese mit fiebernden Wangen fand.

Die Gräfin hatte sich mit Mühe von Josephine begeben
lassen, zu Bett zu gehen, aber ihre Unruhe war nicht ge-
mindert. Sie konnte das Bild der grauenvollen Scene, die
sie geschaut, nicht los werden, und ihre Phantasie erging sich
in Muthmaßungen über das Verhältniß des schönen Kindes
zu dem Manne, der es so grausam verwundet hatte. Bald
dachte sie, dieser habe das schöne Kind gestohlen, bald schien
ihr wahrscheinlicher, es sei das liebliche Geschöpf wohl von
des Mannes Gefährtin, aber nicht sein eigenes, und werde
deshalb von ihm gehaßt.

Lucie sollte nun entscheiden, aber diese war nicht in der
Stimmung, gebuldig die Phantasien ihrer Cousine anzuhören.
Es mochte ihr fatal sein, im Affect des Augenblicks vor vielen
Zeugen ihr hilfloses Herz gezeigt zu haben. Nun war sie
um so verschlossener, und ihre mürrische Stimmung mehrte
sich noch, als gemeldet wurde, der Bote sei von Churwalden

in München, Fürst Ruffo Scilla, ist vom Prinz-Regenten empfangen worden; die vom Nuntius bei dieser Gelegenheit gehaltene Ansprache, wie die Antwort des Prinzen lassen nicht erkennen, daß man in Rom mit der Lage der Dinge in Bayern unzufrieden sei, wenn wir auch zugeben wollen, daß man in den Erklärungen des Nuntius den Ausdruck vollkommener Zufriedenheit vermisst. Der päpstliche Vertreter versicherte nach dem Berichte des Vaterland, alle seine Bestrebungen würden sich darauf richten, „daß die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und der königlichen Regierung immer mehr und mehr aufrichtigem Einvernehmen entspringen werden.“ Danach wäre also das „Einvernehmen“ zwischen Rom und München doch noch einer Steigerung fähig.

In Sachen des Einspruchsrechts bringt der römische Correspondent der „Polit. Corresp.“, welcher gewöhnlich als „mit vaticanischen Kreisen in Fühlung stehend“ bezeichnet wird, neuerdings Folgendes:

„Deutsche Blätter brachten die Nachricht, daß bezüglich der Angelegenheit eine endgültige Verständigung zwischen der preussischen Regierung und der Curie nahe bevorstehe. Es scheint, daß diese Verständigung durch die Ereignisse bestätigt werden wird. Hoffentlich wird es dem preussischen Gesandten, Herrn v. Schöller, gelingen, diesen letzten (?) Rest des Kulturkampfes in kurzer Zeit zu befeitigen.“

Was da von der „Polit. Corresp.“ selbst gesagt wird, schreibt die „Germ.“, ist unbestimmt genug und enthält weniger Tatsächliches, als eine Anregung zu tatsächlichen Vorgehen und die Hoffnung auf dessen Eintreten und Gelingen. Daß bei diesem Gelingen die Tätigkeit des Herrn v. Schöller in den Vordergrund gedrängt wird, scheint für den preussischen Gesandten eine Art Vermittler-Rolle zwischen Berlin und Rom zu vindicieren; sonst könnte es nur heißen, daß er in Rom irgend etwas erreicht habe. Beide Auffassungen aber fallen auf, da nach dem päpstlichen Schreiben vom 7. April an den Herrn Erzbischof von Köln über die Grundlagen der Verständigung bezüglich des Einspruchsrechts doch im Wesentlichen Klarheit und Einigkeit zwischen Rom und Berlin bestand.

Wir lassen also die ganze Mitteilung der „Polit. Corresp.“, deren betreffender Correspondent schon öfter nicht richtig oder nicht genau berichtet hat, auf sich beruhen, und fügen nur noch Folgendes bei. „Deutsche Blätter“ hatten nicht berichtet, „daß bezüglich der Angelegenheit eine endgültige Verständigung zwischen der preussischen Regierung und der Curie nahe bevorstehe.“ Sondern sie hatten berichtet, daß bezüglich der einen Seite der „Verständigung“ (Gründe des Einspruchs) die Verständigung erreicht sei, während sie von der anderen Seite (Wirkung des Einspruchs) noch nichts zu melden wußten, nicht, daß sie „nahe bevorstehe“. Dagegen war noch eine andere, übrigens bloß auf Unkenntnis der Sachlage beruhende Version aufgetaucht im „Observ. Français“. Dieser adoptierte aber auch nur die deutsche Meldung, bezüglich der Begründung des Einspruchs sei die Verständigung zwischen Rom und Berlin perfect, mußte als tatsächlich nichts zu melden, und wich nur insofern von der ganzen deutschen katholischen Presse ab, als er, ohne an die Wirkung des Einspruchs und die auch darauf speciell sich beziehenden Worte des päpstlichen Schreibens zu denken, schon in der bloßen Verständigung über die Begründung den vollkommenen Abschluß der ganzen Frage über Anzeige und Einspruch sah und darüber einen gewaltigen Triumph-Auf ausstieß, zu dem leider gar kein Grund vorlag. Und insofern, als die „Polit. Corresp.“ sogar die ganze endgültige Verständigung über diese Fragen erst in die, wenn auch nahe Zukunft verweist, tritt auch sie dem Irrthum des „Observateur Français“ entgegen.

Berlin, 17. Sept. Der Kaiser, Prinz und Prinzessin Wilhelm, Prinz Friedrich Leopold und Woltke sind mit Gefolge 9½ Uhr Abends aus Stettin hier eingetroffen.

— Graf Herbert Bismarck ist von Friedrichsruhe Abends hierher zurückgekehrt.

Berlin, 17. Sept. Gutem Vernehmen nach wird dem Reichstage eine Vorlage wegen der Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf eine Anzahl weiterer der Unfallge-

fahr unterliegender Betriebe zugehen. Ob die Unfallversicherungsgesetzgebung Änderungen unterliegt, hängt von augenblicklich schwebenden Ermittlungen ab.

— Ueber die Wahl in Neuwed-Altenkirchen schreibt man der „Köln. Volksztg.“:

In Folge der Proteste der Centrumpartei mußte ein Wahlmann der Gemeinde Wissen, rechts der Sieg, mehr zugezählt werden (es statt der bisherigen zehn) und in Dierdorf-Winau ein Wahlmann weniger gewählt werden. Beides kam der Centrumpartei zu Nutzen. Der Ausfall der gestrigen Wahlmänner-Ergebnisse hat dennoch die hiesige Centrumpartei in die Minorität versetzt. Der Kreis Altenkirchen hat allerdings seinen Bestand an Wahlmännern behauptet und um einen sogar vermehrt. Aber vom Rhein kommen schlechte Nachrichten. Das in letzter Zeit vielgenannte Hönningen, welches in Folge der Wahlenthaltung des Grafen Westerholt schon lange anstatt der sieben ihm zuerkannten Wahlmänner nur sechs wählt, weist dies Mal fünf Centrums-Wahlmänner und einen Liberalen auf.

Rheinbrühl entsetzt zum ersten Male gegnerische Wahlmänner, und zwar nach einem aus vorliegenden Telegramme vier auf ein Mal, die beiden Gemeinden Ober- und Nieder-Hammerstein waren durch die diesmalige Zusammenlegung mit dem ganz protestantischen Urvahlbezirk Fahr von vorn herein dazu verurtheilt, die Zahl der liberalen Wahlmänner um zwei zu vermehren. Letztere verfügen nunmehr über 247 Wahlmänner gegen 235 der Centrumpartei. Trotz der bevorstehenden Niederlage bei den Abgeordnetenwahlen in Neuwed erwarten wir das vollständige Erscheinen der Wahlmänner der Centrumpartei. Das erfordert die Ehre der Partei sowohl, als auch der in Aussicht genommene Protest, zu dem ausreichendes Material bereits vorliegt. Heute schon muß die hiesige Centrumpartei das stille Gelübde machen, die Niederlage durch einen glänzenden Wahlsieg im nächsten Jahre wett zu machen.

Stettin, 17. Sept. Heute Nachmittag 5 Uhr fand beim Kaiser ein kleines Wahl statt, an welchem außer den prinzipal Herrschaften der commandirende General v. d. Burg, der Oberpräsident Graf Behr-Regendanz und einige andere hervorragende Militär- und Civilpersonen theilnahmen.

Um 7 Uhr 10 Min. hat der Kaiser mit Sonderzug die Rückreise angetreten. Mit ihm im Salonwagen reisen Prinz Wilhelm und Prinz Friedrich Leopold, im eigenen Wagen die Prinzessin Wilhelm. Eine zahllose Menge drängte sich in den Straßen zum Bahnhof, wo die Spitzen der militärischen und bürgerlichen Behörden mit ihren Damen anwesend waren.

Breslau, 16. Sept. In der Zeit zwischen sechs und acht Uhr Morgens verhaftete heute die Polizei sechsundzwanzig hiesige Socialdemocraten, meistens Handwerker. Unter den Verhafteten befinden sich der Redacteur der „Neuen Welt“, Bruno Geiser, und der Redacteur des socialistischen Wochenblattes „Breslauer Volksstimme“, der frühere Maurer Robert Conrad. Im Ganzen sind nunmehr 34 Personen wegen socialistischer Umtriebe verhaftet. Unter den acht bereits früher Verhafteten befindet sich bekanntlich auch der Reichstagsabgeordnete Krüder; der Proceß gegen diese findet Mitte October statt.

Halle a. d. S., 15. Sept. Der Criminal-Commissar Gröffe überraschte in letzter Nacht eine Anzahl Socialdemocraten, die zu einer geheimen Sitzung in der Wohnung des Korchneiders und Victualienhändlers Groß hier zur Erledigung von Geschäften politischer Art zusammengekommen waren. Nach der „Frankf. Ztg.“ wurden die Ueberraschten mit zur Polizeiwache genommen und nach Feststellung der Personallisten wieder entlassen. Die Hausdurchsuchung und Durchsuchung lieferte eine Menge Schriftstücke, Correspondenzen mit auswärtigen gleichgesinnten Genossen, Vereinen etc., ein Stoß der verbotenen Druckschrift „Der Socialdemokrat“, Sammellisten zur Parteicasse etc.

Elberfeld, 17. Sept. Selbst der „K. Ztg.“ wird das fanatische Treiben des p. p. Thümmel zu bunt, sie sieht sich veranlaßt, einer Wochener Correspondenz Aufnahme zu gewähren, in der es heißt:

„Wenn er (Thümmel) aber dann weiter ging und sich zu der Aeußerung hinreißt: der Katholicismus und die kathol. Priester (die einen wollen den ersten, die anderen den letzten Ausdruck gehört haben) sei — oder seien — „tyrannisch, thierisch, viehisch“, so wird jeder auch nur halbwegs verständige Protestant solch leidenschaftliche Schimpfen bedauern. Den Ausbruch „viehisch“ wiederholte der Redner, damit ihn, wie er sagte, die anwesenden Spione genau merkten. Dr. Thümmel hat damit den Standpunkt der schlimmsten Heckschläger (!) eingenommen. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat schon die Voruntersuchung eröffnet; man wird hier also eine zweite Auflage des Elberfelder Proceßes erleben, nur mit dem Unterschiede, daß Dr. Th. hierbei nicht in gleicher Weise die Sympathie unserer evangelischen Bevölkerung auf seiner Seite haben wird.“

Neuwied, 17. Sept. Die gestrigen Wahlmänner-Ergebnisse im Landtagswahlkreise Neuwed-Altenkirchen sind ungünstig für die Centrumpartei ausgefallen. Sie verfügt nunmehr über 235 Wahlmänner gegen 247 Gegner. Protest wird erhoben werden. Das Resultat war bei der für die Gegenpartei günstigen veränderten Wahlkreisgeometrie vorzusehen.

Mainz, 17. Sept. Das hiesige bischöfliche Clerical-Seminar, eine vollständige philosophisch-theologische Lehranstalt, welche von dem hochseligen Bischofe v. Ketteler 1851 gegründet und 1876 von Staats wegen geschlossen wurde, wird am 25. October wieder eröffnet werden. Die ehemaligen Alumnus werden die Nachricht von der Wiedereröffnung der bei Allen im besten Andenken stehenden Anstalt mit Freude begrüßen und sich gern daran erinnern, daß der Eröffnungstermin des Studienjahres stets der oben erwähnte Tag war. Aus dem geistlichen Professoren-Collegium werden die Herren Domdechant Prälat Dr. Heinrich in Dogmatik, Domcapitular- und Prälat Regens Dr. Mönning in Moral, Prälat und Domcapitular Dr. Holzhammer und Dr. Hundhausen in Exegese und Einleitungs-Wissenschaften, Domcapitular Oehler in Pädagogik und Katechetik, Dr. Brüd in

Kirchengeschichte, Dr. Schneider in Liturgik und Kunstgeschichte, wie früher zu lesen fortfahren. Die philosophischen Collegien wird an Stelle des hochwürdigsten Herrn Bischofs Haffner ein Neffe des Herrn Domdechanten Heinrich, der seitherige Rector Dr. Heinrich in St. Gallen, die kirchlich-rechtlichen an Stelle des verstorbenen Herrn Domcapitulars Dr. Hirschel Herr Professor Dr. Brück mitübernehmen. Demnach ist die Facultät aufs beste besetzt und wird, wie ehe- dem, alsbald einen zahlreichen Besuch auch von Angehörigen anderer Diöcesen erhalten. Vor der gewaltigen Schließung der Anstalt machten die Theologen der Diocese Limburg, viele Schweizer Theologen, Hohenzollern u. A. hier ihre Studien. Während die Limburger Theologen einstweilen meist ihre Studien in Fulda absolviren, dürften sich aus der Schweiz alsbald wieder viele Studierende der auch in ihren häuslichen Einrichtungen sehr vervollkommenen hiesigen Anstalt zuwenden.

Oesterreich.

Wien, 16. Sept. Der Africarische Colub ist heute Abend hier eingetroffen; er wurde auf dem Nordwestbahn- hofe sympathisch begrüßt.

Wien, 15. Sept. Für die große oberösterreichische Katholiken-Verammlung zu Ehren der Secundiz des hl. Vaters am 28. d. M. dahier ist das Programm bereits festgesetzt. Darnach wird dieselbe in der geräumigen Volkshalle stattfinden, die in Saal und Galerien mehrere tausend Personen faßt. Das Präsidium führt Sr. Gnaden der Abt von Kremsmünster und Landeshauptmann P. Leonhard Acheutner, sodann wird der hochwürdigste Herr Bischof über die Bedeutung der Secundiz sprechen. Als weitere Redner sind vorgesehen: der Abt. Graf Brandis, Präsident des kath.-polit. Volksvereines, Statthalter Rath i. R. v. Willau und der hochw. Herr Rector der Anna zu Rom, päpstlicher Haus- prälat Mons. Doppelbauer. Die Verammlung wird durch die Theilnahme von Tausenden treuer Katholiken sich zu einer großartigen Manifestation der Liebe zum hl. Vater gestalten und an den glänzenden Verlauf des Linger conf. Parteitages des Jahres 1880 erinnern.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Sept. Nach der heutigen Vorstellung im Theater wird das russische Kaiserpaar nicht nach Fredens- borg zurückkehren, sondern Nachts auf „Derzhawa“ bleiben. Montag wohnt die königliche Familie mit den Gästen der Witado-Vorstellung im Casino bei.

Belgien.

Brüssel, 16. Sept. Neulich regte sich die gesammte französische Presse darüber auf, „daß es dem Pariser „Figaro“ möglich gewesen war, vorzeitig den geheimen Mobilisierungs- plan zu veröffentlichen. Verhaftungen fanden statt und eine peinliche Untersuchung wurde eingeleitet, um die Schuldigen an diesem thatsächlich scanalösen Vorgange zu entdecken. Die Bemühungen der Behörden sind von Erfolg gewesen, der Documentenheft ist entdeckt. Derselbe ist ein Belgier, der schon vor einigen Jahren in einer ähnlichen Sache sich in seinem Vaterlande berichtigt gemacht hat und trotzdem damals die ganze Meute der Lagenpresse auf seiner Seite hatte. Der Mensch heißt Aubonnel; er gehörte früher den liberalen Organen von Tournai und Mons als Redacteur an. Er verstand es, als Redacteur der Brüsseler „Chronique“ aus den Zimmern des früheren Bischofs Dumont von Tournai eine Anzahl Documente zu entnehmen, die in der seither glücklich beigelegten Angelegenheit Dumont-Durouffour eine große Rolle gespielt haben, diese geheimen Correspondenz- stücke erschienen in der Lagenpresse und dienten derselben als Hauptwaffe gegen Bischof Durouffour. Aubonnel hat sich von Paris aus dem Staube gemacht, da dort infolge der Entdeckung seiner Schurkerei das Zuchthaus seiner wartet; die Pariser Blätter sagen, er sei nach Belgien geflüchtet.

Italien.

Rom, 14. Sept. Die Erzbischöfe und Bischöfe von Sicilien haben ein Schreiben an den h. Vater gerichtet, in welchem sie ihre Freude und Genugthuung über das Schreiben Leo's an den Cardinal-Staatssecretär Rampolla ausdrücken und schließlich betonen, daß es ihrer Ueberzeugung nach für den Papst ohne weltliche Souveränität keine wahre Unab- hängigkeit gebe.

England.

Dublin, 17. Sept. Mandeville wurde heute aus dem nämlichen Anlaß wie vordem O'Brien wegen Aufreizung der Pächter zum Widerstand gegen die Geseze verhaftet. Mandeville soll mit O'Brien zusammen vor Gericht er- scheinen.

Die Abhaltung der Rosenkranz-Andacht im Monat October betreffend.

veröffentlicht das Erzbischöfliche General-Vicariat folgende Verordnung:

„Köln, den 8. Sept. 1887.
Unter Hinweisung auf das Apostolische Decret „Urbis et orbis“ vom 26. August 1886 und die erzbischöfliche Verordnung vom 29. September v. J. (Kirchlicher Anzeiger 1886, S. 101 u. 105) verordnen wir hierdurch, daß auch in diesem Jahre der darin enthaltenen Vorschrift gemäß vom 1. Oct. bis zum 2. November in allen Pfarrkirchen und in allen der allerheiligsten Jungfrau geweihten Gotteshäusern täglich wenigstens fünf Geseze des Rosenkranzes nebst der lauteramen Litanei gebetet werden.

Wenn diese Andacht Vormittags gehalten wird, soll wäh- rend derselben das hl. Mesopfer dargebracht werden; wird sie dagegen Nachmittags gehalten, so ist während derselben das Allerheiligste in der Monfranz auszusprechen und der sacramentalische Segen in herkömmlicher Weise zu ertheilen.

Lassen die Verhältnisse es zu, so können die an einzelnen Orten bestehenden Rosenkranz-Bruderschaften während dieses Monats ein Mal eine feierliche Procession abhalten.

Allen Gläubigen, welche an den genannten Tagen dem öffentlichen Rosenkranzgebete beizuwohnen und nach der Mei-

ohne den Arzt zurückgekommen. Dieser war weit ins Gebirge nach einem einsamen Höschte gerufen worden und konnte schwerlich vor dem Morgen eintreffen. Hätte man diese Mög- lichkeit erwogen und gleich nach Chur oder Lenz geschickt, so wäre kostbare Zeit nicht verloren worden. Jetzt war es zu spät, und man mußte abwarten. Gräfin Lucie rieth nun ihrer Cousine einzuschlafen und zu vergessen und zog sich als- dann in ihr eigenes Zimmer zurück.

Die Aufregung, in die Gräfin Frenen's Nerven gerathen waren, hielt jedoch allen Schlaf fern, und machte den Rath ihrer Cousine illusorisch, den sie diesmal gern befolgt hätte. — Zwar schickte sie ihr Kammermädchen zur Ruhe, sie selbst aber lag mit wachen Sinnen in ihrem Bett und horchte auf jedes Geräusch in dem allmählich stiller werdenden Hause.

Es mochte etwa Mitternacht sein, als eilige Schritte an Lucien's Thüre hielten, und Irene hörte, daß diese gerufen wurde und bald darauf ihr Zimmer verließ. „Das bedeutet Schlimmes!“ sagte die Gräfin zu sich. — „Noch ist weder Wagen noch Fußgänger angekommen, also der Arzt noch nicht hier. Gewiß geht es der süßen Kleinen schlecht, und Lucie soll helfen.“ — Ihre Pulse schlugen fiebernd, und sie zählte die Minuten bis zu Lucien's Rückkehr. Diese ließ lange auf sich warten. Als sie aber endlich kam, schritt sie so leise und öffnete so vorsichtig ihre Thüre, daß es die Gräfin fast über- hört hätte und nun gar nicht den Muth fand, zu fragen. Sie war überzeugt, daß das Kind gestorben sei, weil Lucie vermiß, ihr Kede zu stehen. — Eine Weile blieb es todtent- still im Hause. Gräfin Irene fröstelte, so unheimlich war es ihr, zu denken, daß eine Todte unter gleichem Dache mit ihr sei.

Etwas später vernahm sie leise, vorsichtige Schritte im Hofraum; küsternde Stimmen ertönten an irgend einem Fen- ster unter dem der Gräfin. Offenbar gingen und kamen Menschen in der Nähe des Hauses, dessen Thür jedoch ge- schlossen blieb.

(Fortsetzung folgt.)

nung des
daran rech
hl. Vater j
sieben Quad
besagten Be
in der Kie
wohnungen
cramente de
Heiligkeit ei
der Kirche
Sündenstra
entweder am
acht folgende
mente der K
zu Gott und
des Papstes

Mit Kie
Monates De
sein, können
dachten in de

Der hl. A
mit großem
dachten oblie
seligsten Jun
drängen. Wir
Geistlichkeit
werde, die G
Bedeutung d
Empfange d
gebotenen Al

Neu
durch die hie
worauf sich d
6 Kilo wie f

1
28
8

— An ein
Dachbender vo
Knaben und
ärztliche Hülf
wahrheitschlich

M. Neuf,
8 Uhr 17 M
Einlaufen in
Zum größten
personal mit
Material zers

Düsseldorf
erfolgte vorge
straße. Ein d
wurden zu B
wurden davon
geträumt.
lich nicht ge

Düsseldorf
eines geeignete
Düsseldorf-D
find neue Plä
Monat in der
dem die techn

Durchschl“ de
von Seiten de
net und für d
selben ist Arch
nächsten Frühj
nötigen Kich

Esfen, 15
Sedan- und S
nachdem er
war, der Pred
vor dem Straß
die Königl. S
Sache näher z

Bonn, 15
einmal mit in
gehört, hat m
Nachfeier am
kraft bekannt
war mit eini
Verschwinden

einen Strauß
den auftretend
folge eines Kre
los. Trotz der
und Bubenmen
beizukommen,
wie Simson u
sollte er nicht
Delila, so spiel

Streich. Das
und brachte ih
Nicht nur, daß
auch die Kiefern
löffeln und so
Wagenburg au
ihre Mithdinge

so übel zuger
per Wagen nac
St. Johann

dem Minister
hiesigen Simul
des tiefsten Bel
Faltenhagen m
dreizehnjähri
man die von de
durch die bloße

it und Kunstge-
ie philosophischen
Herrn Bischofs
n Heinrich, der
len, die Kirchen-
n Domcapitulars
vernehmen. Dem-
wird, wie ehe-
von Angehörigen
amen Schließung
diese Limburg,
u. M. hier ihre
ogen einzuweisen
ften sich aus der
er auch in ihren
den hiesigen An-

o lub ist heute
Nordwestbahn-

reichliche Katho-
des hl. Vaters
bereits festgelegt
Kstfestschalle statt-
nenden Personen
Abt von Krems-
Abteutner,
über die Be-
re Redner sind
des kath.-polit.
Hilau und der
äpftlicher Haus-
ng wird durch
ten sich zu einer
Bater gestalten
onst. Parteitages

gen Vorstellung
nach Friedens-
chawa" bleiben.
den Gästen der

die gesammte
sifizier „Figaro“
Mobilisierungs-
statt und eine
die Schulbigen
zu entdecken.
erfolg gewesen,
ein Belgier,
hien Sache sich
und trotzdem
auf seiner Seite
orte früher den
als Redacteur
ler „Chronique“
nt von Tournai
in der seither
duroisjour eine
Correspondenz-
in derselben als
ubonnel hat sich
et infolge der
seiner wartet;
geklüftet.

ischöfe von Si-
richt, in wel-
das Schreiben
alla ausdrücken
ung nach für
wahre Unab-

heute aus dem
nen Aufreizung
sege verhaftet.
der Gericht er-

im Monat

ariat folgende
Sept. 1887.
ret „Urbis et
fliche Verord-
ungeiger 1886,
auch in diesem
vom 1. Oct.
d in allen der
täglich wenig-
lauretanischen

wird, soll wäh-
werden; wird
end derselben
gen und der
zu ertbeilen.
an einzelnen
während dieses
hatten.
Tagen dem
nach der Mei-

nung des hl. Vaters beten, sowie auch denjenigen, welche, daran rechtmäßig verhindert, für sich dasselbe thun, hat der hl. Vater jedes Mal einen Ablass von sieben Jahren und sieben Quadranten verliehen; denjenigen aber, welche in dem besagten Zeitraum wenigstens zehn Mal entweder öffentlich in der Kirche oder wegen rechtmäßiger Hindernisse in Privatwohnungen diese Andacht verrichten und würdig die hl. Sacramente der Buße und des Altars empfangen, haben Seine Heiligkeit einen vollkommenen Ablass aus dem Gnadenkessel der Kirche verliehen. Ein solcher vollkommener Ablass der Sündenstrafen ist auch denjenigen gewährt worden, welche entweder am Tage des Rosenkranzfestes oder an einem der acht folgenden Tage nach würdigem Empfang der hl. Sacramente der Buße und des Altars in irgend einem Gotteshause zu Gott und Seiner heiligsten Mutter nach der Meinung des Papstes Gebete verrichten.

Mit Rücksicht auf die Landbewohner, welche während des Monats October etwa durch Feldarbeiten werden behindert sein, können auf desfallige Gesuche der Pfarrer diese Andachten in den Monat November oder December verlegt werden.

Der hl. Vater wünscht angelegentlich, daß die Gläubigen mit großem Vertrauen und beharrlichem Eifer diesen Andachten obliegen, damit uns auf die Fürsprache der allerheiligsten Jungfrau die göttliche Barmherzigkeit in diesen bedrängten Zeiten zu Hülfe komme.

Wir sprechen daher die Erwartung aus, daß die hochw. Geistlichkeit unserer Erzdiocese diese Gelegenheit dazu benutzen werde, die Gläubigen in Predigt und Unterricht über die Bedeutung dieser Andachten zu belehren und zum würdigen Empfang der hl. Sacramente wie zur Erlangung der dar- gebotenen Ablässe anzuregen.

Rheinland-Westfalen.

Neuf, 17. Sept. In der verflossenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 40 Brodtagen abgemessen, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellen: bei

1 Bäder resp. Verkäufer	0,88 M.
3 „ „ „	0,90 „
8 „ „ „	0,92 „
8 „ „ „	0,96 „

— An einem Neubau an der Ober-Erf wart heute ein Dachdecker vom Dache herunter mit Kaltmörtel nach kleinen Knaben und traf einen so unglücklich ins Auge, daß sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte und wahrscheinlich die Sehraft für immer geschwächt bleiben wird.

M Neuf, 18. Septbr. Gestern Abend stieß der um 8 Uhr 17 Min. von Rheidt kommende Personenzug kurz vor Einlaufen in den hiesigen Bahnhof auf einige Güterwaggons. Zum größten Glück kamen die Passagiere und das Fahrpersonal mit bloßem Schrecken davon und wurde nur ein wenig Material gestört.

Düsseldorf, 17. Sept. Eine heftige Gas-Explosion erfolgte vorgestern hier in einem Hause an der Kurfürstenstraße. Ein dort beschäftigter Arbeiter und ein Hausbewohner wurden zu Boden geschleudert und trugen schwere Brandwunden davon. Sämtliche Fensterhebel jenes Hauses sind zertrümmert. Vermuthlich ist dort ein Gasfahnen irrtümlich nicht geschlossen worden.

Düsseldorf, 17. Sept. In Folge der zur Erlangung eines geeigneten Bauplanes für die neue Pfarrkirche in Düsseldorf-Deerenhof ausgegebenen engen Konkurrenz sind neue Pläne eingekauft worden, welche im verflossenen Monat in der hiesigen Kunsthalle ausgestellt waren. Nachdem die technische Jury dem Project mit dem Motto „Freier Durchblick“ den Preis zuerkannt hat, ist dasselbe nun auch von Seiten der preussischen Behörde als das beste bezeichnet und für die Ausführung gewählt worden. Verfasser desselben ist Architect Pöhl hier selbst. Öffentlich wird im nächsten Frühjahr mit der Bau-Ausführung der so dringend nötigen Kirche begonnen werden.

Essen, 15. Sept. Wegen seines Kaiserthums auf dem Sedan- und Stiftungsfeste des „Evangelischen Arbeitervereins“ zu Weimar bei Bochum wird, wie nicht anders zu erwarten war, der Prediger Thümmel von Remscheid sich demnächst vor dem Strafgericht zu verantworten haben. Wenigstens hat die königl. Staatsanwaltschaft Veranlassung genommen, der Sache näher zu treten.

Vonn, 15. Sept. Eine gründliche Prügelei, wie sie einmal mit in das allgemeine Bild des Marktes zu Bülgen gehört, hat nun doch stattgefunden, wenn auch erst bei der Nachfeier am gestrigen Tage. Ein durch seine riesige Körperkraft bekannter Weiler — so erzählt die „D. Reichstg.“ — war mit einigen Gefährten hinausgewandert nach der im Verschwinden begriffenen Budenstadt. Unser Weiler fürchtet einen Strauß nicht — hat er noch unlängst in einem Circus den aufstrebenden Hektules im Ringkampfe besiegt — und infolge eines Kratzeles mit Combidanten ging bald die Hauerrei los. Trotz der erdrückenden Ueberzahl, welche die Circus- und Budenmenschen stellten, war dem Verkalesbewinger nicht beizukommen, der unter seinen Widersachern aufraunte, fast wie Simson unter den Philistern. Aber seinem Schicksal sollte er nicht entgehen, und wenn auch keine haarsträubende Delila, so spielte ihm ein schwerer Köter einen heimtückischen Streich. Das Thier, auf den Kämpfer gehend, biß sich fest und brachte ihn so zum Fall. Nun war's um ihn geschehen! Nicht nur, daß seine Gegner ihn fürchterlich verprügelten, auch die Miesendamen und electrischen Mädchen, die mit Kochlöffeln und sonstigem Küchengeräth bewaffnet, aus ihrer Wagenburg auf den Kampfplatz geeilt waren, kühlten jetzt ihr Muthgen an dem gefallenen Helben, weil er ihre Collegen so übel zugerichtet hatte. Der Weiler mußte schwer verletzt per Wagen nach Hause geschafft werden.

St. Johann, 15. Sept. Der Stadtrath beschloß gestern, dem Minister auf seine Verfügung betr. Aufhebung der hiesigen Simultanschule eine Erwiderung mit dem Ausdrücke des tiefsten Bedauerns zugehen zu lassen. Herr Bürgermeister Falkenhagen meinte, dies würde ein würdiger Beschluß dieser dreizehnjährigen Epiköde sein; ohne Sang und Klang dürfe man die von der Stadt ins Leben gerufene Simultanschule durch die bloße Ministerial-Verfügung nicht begraben lassen.

Bochum, 15. Sept. Die Leiter der katholischen Gesellenvereine im Bisthum Baderborn hielten hier gestern unter Vorsitz des Diocesanpräses Pfarrer Bergmann aus Minden die Diocesanconferenz ab. Die Verhandlungen, an welchen sich 25 Herren theilnahmen, betrafen nur innere Verbandsangelegenheiten. Der hiesige Gesellenverein hatte zur Begrüßung eine schöne Festversammlung veranstaltet, an welcher sich zahlreiche Mitglieder der Bürgerschaft theilnahmen. Herr Pfarrer Bergmann hielt eine treffliche Rede über die Ziele des Gesellenvereins: Hebung der Religiosität und Sittlichkeit, der Mäßigkeit, der Arbeitsamkeit und der Arbeitsfähigkeit. „Wer der Religion treu ist,“ so sagte er u. a., „der ist auch treu dem Vaterlande und dem Könige, Religion und Socialismus stimmen nicht zusammen, darum wird die Socialdemokratie für ihre Tendenzen in den katholischen Gesellenvereinen auch niemals einen Boden finden.“ Die Versammlung gab ein schönes Zeugniß von dem brüderlichen Einvernehmen, welches zwischen allen an der guten Sache Kolpings Theilnehmern besteht.

Münster, 16. Sept. Eine Verfügung des Kultusministers soll in den Kreisen der Lehrer, wie der „Oberstf. Anz.“ mittheilt, peinlichste Beachtung hervorgerufen haben, weil sie den Lehrern die freie Bewegung und das allmähliche Aufsteigen in eine besser dotierte Stelle unmöglich mache. Durch Ministerial-Verfügung sei nämlich die bisher vorgeschriebene Kündigungsfrist von drei Monaten aufgehoben, und die Entlassung aus einer Stelle in die andere in das Belieben der Behörden gestellt worden. „Wir wollen“, bemerkt hierzu das genannte Blatt, „der Wandelst, welche junge Lehrer besonders an den Tag legen, keineswegs das Wort reden; es ist eine unbedingte Nothwendigkeit, daß die Lehrer längere Zeit auf einer Stelle ausharren, um sich praktisch auszubilden und die Schule durch zu häufigen Wechsel nicht zu schädigen. Wenn aber diese Probezeit vorüber ist, dann müßte es dem Lehrer unbenommen sein, sich eine besser dotierte Stelle zu suchen. Wobin kann es führen, wenn man einen tüchtigen Lehrer durch Verweigerung der Entlassung zwingen will, auf einer mangelhaft besetzten Stelle zu verbleiben, welche ihm keine Aussicht für die Zukunft bietet.“

Vermischtes.

— Ein Dampf-Relocipede, welches jüngst in der Maschinenfabrik von G. Bauch in Cannstadt fertig gestellt worden, dürfte das Problem eines leicht lenkbaren mit Dampf betriebenen Strahengefährtes gelöst haben. Das Bauch'sche Dampf-Relocipede ist vierrädrig, sehr leicht lenkbar, beliebig umzuwenden und anzuhalten, der Gang ist fast geräuschlos. Der Fährer sitzt vorne und hat die zur Zündbetriebehung und Lenkung erforderlichen Hebel vor und neben sich. Ein mit Petroleum zu heizender Siederöhren-Dampfessel befindet sich hinten zwischen den beiden großen Rädern schief angebracht. Die Kraftübertragung auf die Räder geschieht durch eine Kette. Mittels einer Vorrichtung kann die Geschwindigkeit der Fortbewegung für Berg- und Thalfahrt auf drei verschiedene Grade geregelt werden; die geringste Geschwindigkeit beträgt 4 1/2 Kilometer per Stunde, die höchste dagegen bis 20 Kilometer per Stunde. Die Maschine besitzt 4 Pferdekräft und ist von sehr starker Construction. Die Zeit, in welcher der Vergnügungs- oder Geschäftsreisende sich des ein- oder mehrstündigen Dampf-Relocipedes bedienen werden, dürfte nun nicht mehr fern sein. Die mit dem Bauch'schen Dampf-Relocipede angefertigten Versuche liefen sehr befriedigend aus.

— Die fremden Officiere bei den französischen Manövern. Unter diesem Titel gibt die angesehene Zeitschrift „L'X. Siecle“ in Paris eine Sammlung von Genrebildern in „geistreichem und malerischem“, aus der wir folgende hervorheben: „Da sehen wir“, schreibt die Zeitschrift, „den eingekehrten Engländer Oberst in seinem rothen Rod mit Goldknöpfen. Er zieht in regelmäßigen Zwischenräumen seine Lognettes aus dem Etuis und schaut dem kriegerischen Schauspiel zu, ohne durch die leiseste Veränderung der Miene irgend ein Anzeichen der Billigung zu geben, wenn ein wohlgeordneter Angriff den Beifall aller anderen Zuschauer hervorruft. Er sitzt bolzgerade in seinem Sattel, gleichsam unempfindlich, und wenn das Gefecht abgebrochen ist, so nimmt er mit einer gewissen pedantischen Grazie die Anweisung seines Quartiers entgegen. Ohne Zweifel vermisst er das silberne Tafelgeschirr des Lagers von Aldershot und den luxuriösen Officiersstich von London; aber er gibt sich Mühe, zu zeigen, daß ihn diese Entbehrungen kalt lassen.“ — Der deutliche Officier mit seiner thurmhothen, jeglichen Schmuckes entbehrenden Feldmütze, einige Grenzzeichen auf der Brust, gibt sich den Aufsehn der ausgewählten Höllichkeit. Ueber Alles ist er im höchsten Grade befriedigt und für die geringfügige Aufmerksamkeit überaus dankbar. Man sieht nie ein Notizbuch in seiner Hand; dafür hält er aber die Augen und Ohren besser offen, als irgend ein Anderer. Am Morgen ist er immer der Erste, und doch hat er wahrscheinlich vor dem Schlafengehen noch mehrere Stunden gearbeitet, neben sich die Champagnerflasche, der er auch an der gemeinsamen Mittagstafel fleißig zuspricht. Hier und da er macht einen kleinen Spaziergang zwischen den Truppen und ergänzt dabei im Vorbeigehen seine Beobachtungen. Natürlich nimmt Deutschland nicht den ersten Besten zu einer solchen Aufgabe. — Der Italiener, in phantastischem Aufzuge, den Dreispitz mit Federn umwallt, die elegant geschnittene Nase vom feinsten, subtilsten Grau, ist das Gegenstück des Deutschen; er sprudelt von Worten. Möglicherweise vernehmbar kritisiert er die einzelnen Operationen, geräth wegen jeder Kleinigkeit in Flammen und beklagt sich unaufhörlich über den die Aussicht hindernden Pulverrauch. Er hat eine gute Meinung von sich selbst und macht daraus kein Geheimniß. Ebenso hoch denkt er von seiner heimischen Armee, und wenn er den Schnurrbart durch die eleganten Finger zieht, entschlüpft ihm die und da ein beinahe geringfähriges Lächeln. — Der Oesterreicher, in einer schlichten Uniform ohne allen Tand, von fast unsozialistischer Einfachheit mit den neutralen Farben, ist ein feiner Mann, liebenswürdig und aufmerksam; bei Tische vermeidet er sorgfältig, sich neben den Russen zu setzen. Dieser Letztere erregt die Neugierde am meisten. Mittheilung, hinreichend, ein großer Meister im höflichen Gespräch, fähig er

sich im Bewußtsein, ein schöner Mann zu sein, in Frankreich zu Hause. Wo irgend ein Manöver von Bedeutung vor sich geht, spendet er seinen Beifall und drückt unseren Officiere oft freundlichst die Hand. Am liebsten möchte er nicht als bloßer Zuschauer, sondern als Mitwirkender da sein.

Literarisches.

Ein neues vorzügliches Kochbuch für bürgerliche Hausfrauen, Sparfame Küche. Mit besonderer Berücksichtigung der Reste. Von L. v. Pröpper. Salzburg 1887. Unten Pustet.

Wieder ein neues Kochbuch zu den vielen schon vorhandenen! aber fürwahr kein überflüssiges; denn dieses Buch ist so recht für die bürgerliche Küche geeignet. Für den Preis von M. 1,60 broschirt, M. 1,80 cartonnirt und M. 2,40 in Leinwand mit eleganter Prägung gebunden, bringt es nicht bloß sehr Vieles, sondern auch durchweg Gutes, wie man es im einfachen Haushalt stets verwenden kann. Die Anweisungen sind außerordentlich klar, auch für weniger geübte Hausfrauen sofort verständlich, ganz bedeutend klarer als bei manchen anderen Kochbüchern. Ein Verdienst des vorliegenden Buches ist, den Grundsatz: „Mit Vielem hält man Haus mit Wenigem“ kommt man auch aus“ vorangestellt zu haben und die praktische Hausfrau schaut aus dem Werk auf Schritt und Tritt heraus. Das Buch ist für bürgerliche Hausfrauen ein wahrer Schatz, es wäre zu wünschen, daß es allgemein Eingang fände; es gibt kein Kochbuch, das für bürgerliche Kreise in den Städten wie auch auf dem Lande mehr zu empfehlen wäre. Der durch ihre vortreffliche Anweisung für die Fastenküche und sonstige Schriften rühmlichst bekannten Verfasserin besten Dank für ihre gediegene Arbeit, die überall Anerkennung finden wird, wozu sie gelangt. Die „Sparfame Küche“ ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 17. Sept. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen fester; ohne Sad die 100 Kil. vorrätig alter M. 18,00 — 18,75 B., hiesiger neuer 15,50 — 16,50 B., Pieserungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Novet-Weizen ausgetrocknet) — bez., 15,95 B., 15,90 G., März — bez., 16,65 B., 16,60 G.

Roggen fester; ohne Sad die 100 Kil. hies. vorrätig alter M. 13,00 — 13,50 B., hies. neuer 12,00 — 12,50 B., Pieserungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter Nov. — bez., 11,50 B., 11,45 G., März — bez., 12,20 B., 12,10 G.

Hafser ohne Sad die 100 Kil. hiesiger M. 11,50 — 12,00 B., fremder 11,00 — 12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 15,50 — 15,80; Roggen 12,00 — 12,50; Gerste 15,00 — 16,00; Hafser 11,00 — 12,00. Zufuhr etwa 237 Sad (180 Sad Weizen, 25 Sad Roggen, 25 Sad Gerste, 7 Sad Hafser).

Köln, 17. Sept. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rübsen Mai matter; die 50 Kil. mit Fass in Eisenband vorrätig in Partien von 100 Ctr. M. 25,20 B., per Oct. — bez., 24,60 B., 24,50 G., Mai 24,90 bez., 24,80 B., 24,70 G.

Köln, 17. Sept. Kaffee, brauner Java 132 — 136, hellbraun 126 — 128, hochgelb 122 — 124, gelb 120 — 122, gut ordinär plant 117 — 119, ord. 116, Santos 108 — 112, Plantations 125 — 136 Pfg. per Pfd. Reis, Java Tafel-M. 22 — 23, ord. Java 20, —, Patna 19, —, Ima Aracan 12,25, Bda 11,75, Korinthien Ima 25,50, Bda 24,50, Smyrna-Rosinen Eleme 19, —, Sultanin 27 — 29, Mandeln geschälte 77, Pringeb 84, Pfäumen, deutsche —, türkische 17,50, Pfeffer, schw. Penang 98 — 105, weiße do. 132, Singapore 152, Piment 53 per 100 Pfd. Muskatnüsse 350, Muskatblüthe 355 Amboina-Nelken 154, Rangibar —, Caneel, Ceylon 120 — 70, chinef. 58, Java — Pfg. per Pfd. Heringe, holl. 27, —, Stockfische —, Tittlinge holländ. 32, —, Bremer 22, Piller Delikette 53,00, Provencerei 88, Robbenthran 23,50, Bergenthran, brauner 48, do. blauer M. 59, Petroleum M. 11,10.

Berlin, 17. Septbr. Weizen per Sept.-Oct. 148, —, Oct.-Nov. 148,50. Roggen per Sept.-Oct. 110,25, per Oct.-Nov. 111,25. Hafser per Sept.-Oct. 91,50, per Oct.-Nov. 92, —. Rübsen loco 44,40, per Sept.-Oct. 44,25, per Oct.-Nov. 46,10. Spiritus loco 63,40, Sept. 68,00, Nov.-Dec. 100,20.

Stettin, 17. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 148,00, Oct.-Nov. 148,50 M. Nov.-Dec. 151,50, April-Mai 159,50. Roggen per Sept.-Oct. 106,00, Oct.-Nov. 106,50, Nov.-Dec. 108,00, April-Mai 116,50 M. Rübsen per Aug. —, Sept.-Oct. 45,00, April-Mai 46,50 M. Spiritus 65,93, Sept. 65,20 M. Petroleum 10,50 M.

Breslau, 17. Sept. Spiritus 00,00, Sept. 65,30, Nov.-Dec. 98,50 M. Roggen per Sept.-Oct. 111,50, Oct.-Nov. 111,50, Nov.-Dec. 114,50 M. Rübsen per Sept.-Oct. 46,00, Oct.-Nov. 46,00 M.

Magdeburg, 16. Sept. Kartoffelspiritus matt. Loco ohne Fass M. 66,60 — 67,10. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot.

Lüttich, 16. Septbr. Weizen alter frs. 17,75 — 19,50, neuer 17,25 — 18,50. Roggen frs. 12,75 — 13,25. Gerste frs. 12 — 16. Hafser frs. 14,00 — 15,00.

Antwerpen, 17. Septbr. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15,50 bez., 15,50 B., per Sept. — bez., 15, 1/2 B., Oct.-Dec. — bez., 15,75 B., per Jan.-März — bez., 15,75 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 83,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 3 disp. frs. 16, 1/2. Weizen-Umsatz 51 B.

Kurz Köln 128,95.

Paris, 17. Sept. Mehl 12 Marken per Sept. 48,40, do. Nov.-Febr. 47,80, do. Jan.-April 48,25. Weizen per Sept. 21,80, Nov.-Febr. 21,90, Jan.-April 22,10. Roggen per Sept. 13,25, Nov.-Febr. 13,50, Jan.-April 13,75. Rübsen per Sept. 56,75, Nov.-Dec. 57,75, Jan.-April 58,50. Spiritus per Sept. 43, —, Nov.-Dec. 42, —, Jan.-April 42,75. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 34,80, Rohzucker 88° disp. 32,25.

Havre, 17. Sept. Kaffee per Sept. frs. 104, —, Decbr. frs. 105,50, Mai 1888 frs. 106,25.

Hull, 16. Sept. Feinst loco 19 sh. 7 1/2 d. Brs. 20 sh., Oct.-Dec. 19 sh., Jan.-April 19 sh. 4 1/2 d. Baumwolle 21 sh. 1 1/2 d., Sept.-Oct. 20 sh. 10 1/2 d., Nov.-April 18 sh. 3 d., rohes 18 sh. 3 d.

Liverpool, 17. Sept. Baumwolle behauptet. Umsatz 5000 B., Zufuhr 5000 B.

London, 16. Septbr. Schwimmende Weizenlabungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

Newyork, 16. Sept. Baumwolle a. Pies. Dec. 9,24, do. Jan. 9,24, middl. Upland 9 1/2. Petroleum rohes —, Pipe line Certific. 74 1/2, raff. 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Sped. nom., Schmalz (Wilcox) 7,06, auf Eief. Oct. 7,15. Mehl 3,40. Mais 51 1/2. Rother Winterweizen 80 1/2. Weizen per Sept. 79, —, Oct. 79 1/2, Nov. 81 1/2, Dec. 82 1/2. Frühjahr-Weizen Nr. 2 78 1/2, Savannah Zucker 4 1/2. Kaffee fair Rio 20, —, good nom., Rio 7 loword I. M. 17,90, do. 3 Mte. 18,25.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen den wohlachtbaren Herrn
Math. Banmeister
gestern Abend 10 1/4 Uhr, wohl-vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 41 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Neuss, den 19. Sept. 1887.

Die feierlichen Gregorien für unsern verstorbenen Sohn
Adolf Linden
finden Dienstag den 20. d. Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
Familie Barth. Linden.

Immobilien-Verkauf zu Obercaffel.
Auf Ansehen der Erben des zu Obercaffel, Bürgermeisterei Geerd, verlebten Aders und Begeleiters Wilh. Ecken senior, wird der unterzeichnete Notar am Montag den 3. u. Dienstag den 4. October 1887, jedesmal Nachmittags punkt 3 Uhr beginnend, in der Wohnung des Wirths Wilh. Ecken zu Obercaffel, die zur Theilungsmasse gehörigen, in der Gemeinde und Bürgermeisterei Geerd unter den Flurabtheilungen:
„Obercaffel“, „hinter den Gärten“, „am krummen Weich“, an der Schindskuhle“, „am Winnenwasser“, „in der Apfelweide“, „auf dem Feld“, „auf dem Weier“, „auf der Leuit“, „am Communalweg zwischen Ober- und Niedercaffel“, „bei der Beutelschede“, „auf der Grube“, „auf dem Kringsacker“, „Kringskamp“, „Niederfeld“, „am Schanzengraben“, „auf dem Weier beim alten Bahnhof“, „an der Bahn gegen den Schanzengraben“, „in der Baumweide“, „im Busch“ und „Ergänzungsstück“, in 35 Parzellen öffentlich zum Verkauf ausstellen.
Die speciellen Beschreibungen der zum Verkauf kommenden Immobilien, sowie die Lagen sind auf den in Obercaffel verbreiteten Affichen näher angegeben.
Die Bedingungen und die sonstigen Voracte liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf.
Düsseldorf. J. Kehren, Notar.

Für den Monat October empfehlen wir:
Der Rosenkranzmonat.
Betrachtungen über die Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes für jeden Tag des Monats October von L. Kropp, Caplan. Preis 50 Pfg., geb. 75 Pfg.
Gleichzeitig erlauben wir uns unser großes Lager von Rosenkranzen in empfehlende Erinnerung zu bringen. Bestellungen werden umgehend ausgeführt.
A. Kaumann'sche Verlagshandlung in Dülmen i. W.

Prima Saatroggen u. prima hiesigen Saateiweizen
bei Gebr. Hartmann, Oberstr. 95.
Vorzügliche Geschäftsbücher!
Vordrücke oder nach beliebiger Orschrift anfertige, sind am orthollhaftesten zu beziehen bei von Haronne & Co. in Neuss.

Gratis-Zusendung bis Ende September gegen Einsendung der Postquittung.

Abonnement vierteljährig nur 4 Mark bei sämtlichen deutschen Postanstalten (Nr. 1697 der Post-Zeitungs-Preisliste).

Sonntags ein eigenes Unterhaltungsblatt: die „Aachener Sonntagsblumen“.

Allgemein verbreitet in Rheinland-Westfalen und holländisch Limburg; viel gelesen in Elsass-Lothringen und den luxemburgischen Landen.

Richtung entschieden katholisch. — Schnellste Mittheilung aller politischen Tagesneuigkeiten. — Zuverlässige Correspondenten in allen Hauptstädten. Ausführliche Parlamentsberichte nach der Centrums-Parlaments-Correspondenz; stenographische Mittheilung wichtiger Reden. — Ausgedehnter Special- (Privat-) Depeschendienst. — Telegr. Kursberichte. — Markt- und Handelsberichte. — Interessantes, sittenreines Feuilleton.

Echo der Gegenwart.

Einzige zweimal täglich erscheinende kath. Zeitung Aachens. Täglich zweimalige Versendung mit den Abend- und Nachtschnellzügen.

Besondere Berücksichtigung der rheinisch-westfälischen Verhältnisse.

Zu wirksamer Veröffentlichung von Annoncen jeder Art, amtlichen Bekanntmachungen etc. verbreitetstes Organ des Regierungsbezirks und der Stadt Aachen besonders geeignet.

Abonnement auf die Sonntagsausgabe mit dem Unterhaltungsblatt „Aachener Sonntagsblumen“ (Nr. 1698 der Post-Zeitungs-Preisliste) vierteljährig nur 75 Pfg. bei sämtlichen deutschen Postanstalten.

P. P.
Einem geehrten Publikum von Neuss und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am heutigen Tage hierorts eine
Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung
eröffnet habe.
Ich empfehle mich zur Besorgung sowohl in- als ausländischer Literatur aus allen Gebieten der Wissenschaft, antiquar. Werke zu denselben Preisen wie solche in Zeitungen und Katalogen angeboten werden, Kunstsachen und Musikalien.
Zum Beginn der Schulzeit möchte ich mich ferner zur Besorgung sämtlicher hier und auswärts eingeführter
Schulbücher, Klassiker, Atlanten etc. bestens empfohlen halten.
Bestellungen auf Journale jedweder Art für das bevorstehende neue Quartal, bezw. den neuen Jahrgang, nehme ich jederzeit in meinem Geschäftslocale (Büchel 31) entgegen und sichere schnellste und regelmässige Lieferung zu.
Ferner empfehle ich mein grosses Lager von **Prachtwerken, Musikalien, Gebet- und Gesangbüchern. Kalender** in den verschiedensten Arten vorrätig.
Ueberhaupt bin ich, vermöge günstiger Verbindungen mit den Verlagshandlungen, in der Lage, etwa nicht Vorrätiges in denkbar kürzester Zeit zu besorgen.
Nach Auswärts liefere ich stets franco und mit wendender Post.
Indem ich bitte, bei Bedarf mein Geschäft freundlichst zu berücksichtigen, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll und ergebenst
Robert Schnura,
Buchhandlung.
Neuss, 17. September 1887.
Büchel 31.

Eine Schiffsladung rohgemahlten und aufgeschlossenen **Prima-Peru-Guano** eingetroffen.
Ferner vorrätig:
Chilisalpeter, Ammoniumsulfat und Thomaspulver in frischer Waare bei
Wilh. Werhahn.

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe jeder Art nach neuestem System,
Chili-Salpeter 15 1/2 — 16 %,
Aufgeschlossener Peru-Guano 7 × 10 × 2 1/2,
Roh gemahlener Guano 7 × 14 × 3,
Thomaspulver 16 — 24 %,
Kalkfuchsen c. 42 %
Leinkuchen c. 42 %
Erbsenkuchen c. 55 %
Getrocknete Bietreber c. 28 %
Feldsämereien, Saatgetreide etc.,
alles in prima Waare und unter Controle der Versuchstationen, empfehlen
Borgs-Dreesen, Orken.

Lilienmilch-Seife
von Carl John & Co., Köln a. Rh., ist vermöge ihres hohen Gehaltes an Iris Wurzel-Extrakt die einzige Seife, welche zur Pflege und Erhaltung eines schönen Teints unerlässlich ist; à Stück 50 Pfg. zu haben in:
Neuss bei Jos. Zimmermann, Grevenbroich bei Heinar. Meuter.

Junge Schweine, Shirff Square Weizen Nachsaat und Zee-länder Roggen Nachsaat, beide Fruchtarten durch Auslesemaschine fein gereinigt, gibt als Saatgut preiswürdig ab das
Gutgut Citterderhof
bei Wevelinghoven.
Ein braver Junge als Bäcker-Geheule gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Erneuter Aufruf
für die
katholische Mission Eckenheim bei Frankfurt a. M.
Den 1. September 1884 wurde hier selbst eine Missionsstation gegründet, welche nach der letzten Volkszählung bereits über 1200 Fabrikarbeiter, Tagelöhner, Diensthofen u. s. w. zählt. Anfangs lastete auf ihr eine Schuld von 15000 Mark! Jetzt sind diese getilgt. Uebermals ruht jedoch noch eine größere Schuldsumme auf ihr. Der Missionschulhausbau, in dessen unteren Räumen die Kapelle sich befindet, während über derselben die Schuläle für 150 Kinder eingerichtet sind, kostete 30000 Mark. Mit aller Kraftanstrengung wurden davon 10000 Mark zusammengebracht. Die Restsumme aber müssen die armen Katholiken verzinsen und möglichst bald abtragen. Dazu kommt noch, daß in der Kirche bis jetzt weder Beichtstuhl, noch Kanzel, noch Orgel zum Inventar gehört. Die „bethlehemitische Armuth“ ist freilich geschwunden; aber jetzt herrscht „apostolische Einfachheit“. Jedoch nur ungern vermischt das christliche Gemüth so vieles, was es im katholischen Gotteshaus gewohnt ist. Wäre das das Einzige, leicht würden wir den Verlust alles dessen verschmerzen, wenn nicht die Schulden wären! denn: „Schulden und Sorgen macht Kummer und Sorgen“. Welcher Fernblick bietet sich uns da? Angenommen die obigen 20000 Mark wären abgetragen, dann muß die Kirche in Angriff genommen werden, diese verlangt circa 50000 Mark! und dann das Pfarrhaus für auch ungefähr 25000 Mark! Also fehlen noch so beinahe 100000 Mark!!! Welch reiches Feld, lieber Leser, für Dein Almosen! Send eine, zwei Mark — je mehr, desto besser! Dann gehörst Du zu den Wohlthätern und für die beten wir jeden Tag den Rosenkranz. Also wohl! beile die Dich uns Deine Gabe zuzufenden. Hast Du viel, gib viel! Hast Du wenig, gib von dem Wenigen gern und Dein Vater, der im Himmel ist, wird es Dir vergelten! Ist indeß Dein Name schon eingetragen in das Gabenverzeichnis, o dann sende abermals Dein Scherflein! Oben hast Du gesehen: wir brauchen noch viel, sehr viel; gewinn' einen Freund! eine Freundin! laße sie diese Zeilen lesen! lege ein gutes Wort für hier ein und Du hast ein weiteres gutes Werk gethan! — Daß folglich der Kreis unserer Guttäter sich mehr und mehr ausdehne, das ist der heiligste Wunsch eines im Namen des göttlichen Herzens Jesu Bittenden.
Darum auf! überfende Deine Gabe an
Chr. Jos. Knips,
Missionspriester in Eckenheim bei Frankfurt a. M.
Die Expedition dieses Blattes ist erbötig, Gaben anzunehmen und weiter zu befördern.

Kalender für das Jahr 1888
in den verschiedensten Genres empfohlen
Robert Schnura,
Buchhandlung.
Neuss, Büchel 31.

Hohen Verdienst
erzielen gewandte Verkäufer beim Verkauf eines prachtvollen Pappstuhlbildes. Gut empfohlene Leute in den Orten der Kreise Neuss u. Grevenbroich wollen ihre Adressen an die Exp. d. Bl. schleunigst ein-senden.
Ein tüchtiger Bäckergehilfe
sofort gesucht.
F. Hartes, Crefeld.
Ein erfahrener Gusschmiedegeselle gegen hohen Lohn u. dauernde Beschäftigung gesucht von
S. Hochhausen in Ameln.
Ein starker Junge, der gleich verdient, in einer Brauerei u. Mälzerei gesucht.
Hamm 249.
Ein ordentliches Dienstmädchen auf sofort gesucht. Wo, sagt d. Exp.
Ein braves Dienstmädchen auf sofort oder per 1. October gesucht. Wo, sagt die Exp.
Ein Posten von 20 Mille guter Cigarren zum Preise von 22 und 23 Mark pr. M. abzugeben.
Düsseldorf, Hundsrückenstraße Nr. 48.

Sammel-Verein.
Dienstag den 20. September, Abends 7 1/2 Uhr.
Knabenchor. Montag 5 Uhr.
Stroh
kauft die
Pappfabrik Grimlinghausen.
Ein Bett und ein gutes Kinderbettchen mit Matratzen zu verkaufen. Die Exp. sagt wo.
Fuhrwerk
zum Ziegeleinfahren von Obercaffel nach Neuss gesucht.
Champion & Föll.
Ein geistl. Rector einer städtischen höheren Schule nimmt Schüler in Pension. Meld. sub K. L. 1473 bef. die Exp. d. Blg.

Neuss-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.
Fahrplan vom 1. Mai ab.
Von Neuss: 1) 6 Uhr — Morg. 2) 8 „ 05 „ 3) 10 „ 45 „ 4) 12 „ 30 „ 5) 2 „ 25 „ 6) 4 „ 20 „ 7) 6 „ 20 „
Von Düsseldorf: 1) 7 Uhr 15 Morg. 2) 9 „ 30 „ 3) 11 „ 30 „ 4) 1 „ 30 „ 5) 3 „ 10 „ 6) 5 „ 10 „ 7) 7 „ 10 „
Sonntags fällt die erste Fahrt 6 Uhr von Neuss und 7,15 von Düsseldorf aus.
Beim Hochhafen und zu Geerd sind Landungsbrücken.
Ferd. Segermann.

Erst... (Samst... Preis... wärts an...
Fru...
Weizen, n...
a 100
Landrogge...
a 100
Gerste...
a 100
Buchweiz...
Preis...
Müßel per...
Hüßel per...
Gereinigte...
Preßkuchen...
Klein a...
Hüßel...
Sucht, o...
deutsche...
hat diese...
Darum...
rühren...
Factoren...
zweifello...
ist, dage...
weiten...
tionen...
langer un...
auch Min...
präsident...
versamm...
solutio...
nicht un...
freiheit, die...
Gleichg...
tung an d...
zu mach...
und somit...
Einmal...
vernehmen...
gegenüber...
deutlich, da...
dann sich...
Minuten...
Hundes...
und angel...
Gräfin wu...
Vorgänge...
lebhaft...
gezeigt h...
Rörder, au...
schaft ge...
Staub...
Am Mo...
noch so...
hielt folg...
mit dem...
mit dem...
waren alle...
die halb...
funken...
Tode ver...
aber je...
schön wie...
gefehen...
das Grä...
um Witter...
geworden...
Die Grä...
gar nicht...
Als sie...
aber bei...
Kind to...
Kein Me...
lassen...
Gräfin...
der Erz...
Ihre Nam...
groß, daß...
die herbe...